



Palliativmedizin: Das Wichtigste für Sterbende ist das Wissen, nicht leidend sterben zu müssen.

Bild Werner Beerli

Fragen des Lebens

# AUF DEM LETZTEN LEBENSWEG

Das Hospiz Graubünden in Maienfeld  
begleitet sterbende Menschen bis zum Schluss

Andrina Brodbeck

Wenn der Kampf gegen eine Krankheit nicht mehr gewonnen werden kann, gilt man als unheilbar krank und sterbend. Anders als bei gesunden Menschen ist das Ende des Lebens vorhersehbar und die noch zu lebende Zeit ist in den meisten Fällen von Qualen und Leiden ge-

prägt. Das wünscht sich niemand. Dennoch stellt sich in solchen Fällen dann die Frage, sowohl bei den Betroffenen, wie auch bei den Angehörigen, wo und wie die noch zu lebende Zeit verbracht werden soll. Manche empfinden die übrige Zeit nicht mehr als lebenswert und wollen

mit einer Sterbehilfeorganisation den künstlichen Tod herbeiführen, bevor der natürliche Tod eintritt. Andere wollen das nicht. Eine benötigte Rund-um-die-Uhr-Pflege und Betreuung verlangt oftmals das Ausziehen aus dem Eigenheim. Im Kantonsspital in Chur gibt es eine Palliativabteilung, in welcher den Sterbenden durch medizinische Versorgung eine Zeit frei von Schmerzen bis zum Tod garantiert wird, allerdings immer mit dem Ziel, dass die Menschen wieder aus dem Spital austreten können. Oftmals fehlt dann eine Anschlusslösung.

Diese besteht nun seit Januar dieses Jahres im Hospiz Graubünden der Stiftung am Rhein in Maienfeld. In einem dreijährigen Pilotprojekt wurde das Hospiz Graubünden in Maienfeld eröffnet. Unheilbar kranke, sterbende Menschen werden auf dem letzten Lebensweg achtsam begleitet, wie Urs Hardegger, Institutionsleiter der Stiftung am Rhein, erzählt. Das Sterbehospiz arbeitet eng mit der Palliativabteilung des Kantonsspitals Graubünden zusammen.

«Die körperlichen, psychischen und seelischen Bedürfnisse der Bewohner stehen im Vordergrund und verschiedenste Angebote, wie zum Beispiel Schmerztherapie, Seelsorge, psychologische Unterstüt-

*Familienleben: Besucher dürfen die  
Bewohner jederzeit besuchen.  
Pressebild*

zung und Therapien mit Musik und Tieren werden angeboten», ergänzt Norina Voneschen, Pflegedienstleiterin der Stiftung am Rhein.

Das Hospiz bietet unheilbar kranken Menschen ein letztes Zuhause und ist für alle Menschen über 18 Jahren, die noch nicht in eine Alters- oder Pflegeheimrichtung eingetreten sind, zugänglich.

Die grösste Angst der Sterbenden seien starke Schmerzen, Atemnot oder ein gequälter Tod, erklärt Norina Voneschen und sagt: «Die Bemühungen bezwecken die Wegnahme der quälenden Symptome.» Das sei dann auch der ausschlaggebende Punkt, wieso die meisten Menschen auf einen assistierten Suizid verzichten würden, so Urs Hardegger.

Das Hospiz verfügt zur Zeit über vier Betten, die in zwei 3,5-Zimmer-Wohnungen untergebracht sind. «Die Angehörigen spielen eine grosse Rolle und werden in den Betreuungsprozess einbezogen», sagt Norina Voneschen, während sie den grossen, heimisch eingerichteten Wohnraum mit Küche zeigt. «Hier können die Angehörigen und Nahestehenden gemeinsam mit den Bewohnern kochen und das Zusammensein geniessen.» Auch ein grosszügiger Balkon und die Gartenanlage bieten Platz dafür.

Der Kanton hat den Bedarf von Sterbehospizen in Graubünden untersucht und ist auf einen Bedarf von acht Betten gekommen. Man könnte meinen, dass das ein extrem kleiner Bedarf ist, aber wenn man die durchschnittliche Lebensdauer nach dem Eintreten der Bewohner ins Hospiz von zwei bis drei Wochen berücksichtigt, merkt man, das dem nicht so ist. Das Sterbehospiz in Maienfeld ist das einzige Hospiz in Graubünden. Nachdem die Pilotphase beendet ist, wird durch die Regierung über die Weiterführung des Hospiz in Graubünden entschieden.

Jedem unheilbar Kranken steht selbst zu, welchen Weg er am Schluss gehen will und ob die Qualen mit einer Freitodbegleitung oder mit der umfassenden Pflege und Betreuung der Palliativ-Care beendet werden sollen. Tatsache ist, das geholfen wird, wo es möglich ist und das niemand leidend sterben muss. Einrichtungen wie das Sterbehospiz in Maienfeld sind Möglichkeiten dafür, den Sterbenden, die sich gegen den künstlichen Tod entschieden haben, eine achtsame Begleitung auf dem letzten Lebensweg zu bieten.

[www.hospiz-gr.ch](http://www.hospiz-gr.ch)



PROMOTION

## DIE HERBSTMESSE GUARDA! INFORMIERT

# Graubünden spüren an der GUARDA!

Vom 31. Oktober bis 3. November öffnet die Bündner Herbstmesse GUARDA! unter dem Motto «Graubünden spüren» auf der Oberen Au ihre Tore.

In den vier Tagen dreht sich auf der Oberen Au in Chur alles um Genuss, Tradition und Handel. Mit Fokus auf Graubünden widmet sich die GUARDA! dem einheimischen Gewerbe mit dem Ziel, den Kanton authentisch widerzuspiegeln. Inszeniert wie ein Marktplatz hebt sie sich von anderen Messen ab, indem zwanglos flaniert und genossen werden kann.

### Von Bündnern für Bündner

Der Messesektor «martgà» ist Ort für Begegnung. Rund 90 Aussteller, alle in Graubünden angesiedelt, bereichern die Messe. Im Sektor «plaschair» von alpinavera geht man der Frage nach «wie klimafreundlich essen wir?». Beim Bündner Bauernverband im «puraria & ragischs»-Sektor dreht sich alles um das Thema Fleisch.



### Öffnungszeiten

31. Oktober bis 3. November 2019  
Donnerstag bis Samstag von 10 bis 20 Uhr,  
Festzelt bis 24 Uhr  
Sonntag von 10 bis 18 Uhr

■ **Guarda Messe Chur AG**  
Weststrasse 4, 7000 Chur  
Tel. +41 81 286 64 64, [guarda-messe.ch](http://guarda-messe.ch)